

der Berliner Akademie abgeordnet - er kam als Gegner der Verlegung nach München. Das also war der Zweck dieser Reise: an der Sitzung der Zentralkommission teilzunehmen und die Berliner Anschauungen zu vertreten. Das Ergebnis der damaligen Verhandlungen war: noch eine Weile abzuwarten, ob Berlin in Frage komme oder nicht. Anfang 1947 teilte mir Baethgen mit, man habe sich nun doch in Berlin - abgesehen von dem Akademiepräsidenten Stroux - überzeugt, daß Berlin unmöglich sei, solange die Russen dort herrschten. Die erste Erwähnung einer Kandidatur Baethgens, falls Sie nicht in Frage kommen sollten, ist im Ministerium erst im Ostern 1947 gefallen, nachdem Heimpel und Holtzmann besprochen worden waren. Baethgen selber hat keinerlei Schritte zu seinen Gunsten getan - daß er als langjähriger Mitarbeiter der MG. in Frage kommen mußte, war ja selbstverständlich. Immerhin fiel die Entscheidung für ihn erst, als man im Ministerium wußte, daß die Zustimmung der Amerikaner für Sie nicht zu haben sei.

Die Sitzung der Zentralkommission war etwa 3 Monate vorher angekündigt, einen Monat vorher bestimmt festgesetzt worden. Nach den Mitteilungen war die Entscheidung der Spruchkammer für die zweite Hälfte des August zu erwarten - ich hatte also die Sitzung auf einen Zeitpunkt gelegt, bei dem diese Entscheidung nach Ihrer eigenen Angabe vorliegen mußte. Von einer erneuten Verschiebung habe ich erst erfahren, als die Sitzung nicht mehr abzusagen war. Eine Absicht, dem Spruchkammerentscheid vorzugreifen, kam also in keiner Weise in Frage. Aber wir wußten, daß der Entscheid, der ja im günstigsten Falle auf Mitläuferschaft lauten konnte, für die Präsidentschaft gleichgiltig geworden war, seit die Haltung der amerikanischen Militärbehörde uns bekannt war. Da wir das Schicksal der MG. nicht bis zu einer neuen Tagung in Frage stellen konnten, war die Beseitigung des Provisoriums, besonders unter der Leitung Otto Meyers, unbedingt notwendig; wir waren auch hier vollständig einig, als der Punkt Präsidentschaftswahl zur Beratung kam.

Sie nehmen daran Anstoß, daß Hartung an der Sitzung teilnahm. Da Baethgen mit den Berliner Kollegen zu der Überzeugung gekommen war, daß Berlin bis auf Weiteres für die Rückverlegung nicht in Frage komme, hatte Stroux uns ersucht, Hartung (der zur gleichzeitigen Sitzung der Historischen Kommission nach München gekommen war) als seinen Sonderbeauftragten anzuhören, obwohl auch Hartung die Rückverlegung nach Berlin nicht mehr vertreten konnte. Es erfolgte deshalb bei Beginn der Tagung der Zentralkommission ein Beschluß, Hartung teilnehmen zu lassen, um volle Unparteilichkeit walten zu lassen. Sie werden nicht bestreiten können, daß das Recht der Zentralkommission zu solchem Beschluß unbestreitbar ist.

Aber Sie sind noch weitergegangen und äußern Zweifel an der Rechtmäßigkeit der neuen Zentralkommission. Durch einen Gewaltstreich war die ganze Verfassung der MG. von der nationalsozialistischen Regierung umgestürzt worden. Diese Umstürzung anzuerkennen war sicherlich ein sehr gewagter Standpunkt; jedenfalls haben die sämtlichen deutschen Historiker, soweit sie nicht der Partei angehörten (und das war doch immerhin die Mehrzahl!) diese gewaltsame Abänderung als ein schweres Unrecht angesehen. Wollten Sie sich gegen diese Anschauung wehren, so hätten Sie meiner Meinung nach sofort nach dem Umsturz